Statistik der mit Bundesunterstützung wiederhergestellten Kunstdenkmäler in der Schweiz

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Kunst und Kunstpflege in der Schweiz = Annuaire des Beaux-arts en Suisse**

Band (Jahr): **5 (1928-1929)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

STATISTIK DER MIT BUNDESUNTERSTÜTZUNG WIEDERHERGESTELLTEN KUNSTDENKMÄLER IN DER SCHWEIZ

NACH KANTONEN GEORDNET (FORTSETZUNG)

MIT 3 ABBILDUNGEN AUF 2 TAFELN (45 und 46)

KANTON LUZERN

Hasli. *Beinhaus.*

Eigentum der Pfarrgemeinde Hasli.

Die Beinhauskapelle, 1584 noch nicht geweiht (erste Nachricht), mit Dachreiter, hölzerner Vorhalle (polychromierte Kassettendecke) und polygonal geschlossenem Chörlein, besitzt in ihrem Innern an den Wänden Totentanzdarstellungen (Ende des XVII. Jahrh.). Der Zyklus beginnt an der Nordwand (Tod und alle Stände), Figuren lebensgross, wichtig für die Kostümgeschichte. (Inschriften.)

Bibliographie: Jahresbericht d. Schw. G. f. E. h. K. D. 1908, p. 42—44.

Subventionen: von 1908—1909 bezahlte d. Bund f. d. Restaur. d. Kapelle Fr. 2390.—, d. h. 50 % d. Ausgaben Fr. 4780.—.

Aufnahmen: Aussenansichten u. Innenans., Details; Phot. 18 × 24, Kat. Nr. 4098—4103 L. M. Z.

Kirchbühl b/Sempach. *Kirche St. Martin.*

Eigentum der Kirchgemeinde Sempach.

Das hochgelegene, von alten Mauern eingefasste kleine Gotteshaus lässt vier Hauptepochen im Innern erkennen: die Schiffmauern, die eine flache Decke tragen, sind romanisch, der polygonal geschlossene gewölbte Chor und seine drei Altäre datieren vom Ende der gotischen Epoche. An der Südseite des Schiffes ein Glockenturm mit sog. Käsbissendach. Südlich von der Kirche steht ein spätgotisches Beinhaus. — Im Schiff der Kirche Wandgemälde um 1300. Gewölbe- und Wandmalereien im Chor von 1583; Umgestaltungen um 1680.

Bibliographie: Jahresbericht d. Schw. G. f. E. h. K. D. 1905, p. 16. — D. (Robert Durrer) Kirchbüel ob Sempach in „Schweizer Kunstkalender" 1907, p. 16. (Mit Abb.).

Subventionen: von 1905—1907 bezahlte d. Bund f. d. Restaur.. d. Kirche Fr. 5252.—, d. h. 50 % d. Ausgaben Fr. 10,504.—.

Aufnahmen: Aussenansichten u. Innenans., Wandgemälde, Altäre; Phot. u. phot. Platt. 18 × 24, Kat. Nr. 3246—62, 6762—68, 9069—9107 L. M. Z.

Luzern. *Franziskanerkirche.*
Eigentum der kath. Kirchgemeinde von Luzern.

Die Kirche mit gotischem Chor aus dem Anfang des XIV. Jahrh. enthält ein schönes Chorgestühl (XVII. Jahrh.); reichgeschnitzte Kanzel erstellt 1628. Bedeutende Reste früherer Wandmalereien im Chor (blindes gotisches Radfenster); über dem Chorbogen ein Kolossalbild des XV. Jahrh. (Kreuzigung), an den Hochwänden des Hauptschiffes gemalte Fahnenbilder (XVII. Jahrh.). Seitenkapellen aus den Jahren 1656 (Antoniuskapelle) und 1626 (Muttergotteskapelle); als Vorhalle beider Kapellen dient die 1434 erbaute, 1626 mit Stukkaturen geschmückte ehemalige Antoniuskapelle.

Bibliographie: Jahresbericht d. Schw. G. f. E. h. K. D. 1897, p. 18. — Joh. Oberst, Die mittelalterliche Architektur der Dominikaner und Franziskaner in der Schweiz. 1927.

Subventionen: von 1898—1899 bezahlte d. Bund f. Restaur. d. Kirche Fr. 9110.—, d. h. 50 % der Kosten Fr. 18,220.—.

Aufnahmen: Fahnenbilder; Pausen nat. Gr., Kat. Nr. 1166—1209. Grundriss und Längenschnitte 1 : 100. Wandgemälde, Nr. 1166—1209, 1267—68, 1282—83, 1378, 6758, 9945—51, 9963—69. Spez. Kat. Nr. 174. L. M. Z.

Luzern. *Kapellbrücke.*
Eigentum der Stadt Luzern.

Hölzerne gedeckte Brücke, angeblich aus dem Jahre 1333 stammend, 1367 als „neue Brücke" erwähnt, später mehrmals erneuert. In der Mitte der Kapellbrücke steht der achteckige Wasserturm (20 m Höhe). Auf den 111 Tafeln, die das Giebelgebälke der Brücke füllen, ist die Luzerner Geschichte und das Leben der Kirchenpatrone St. Leodegar und St. Mauritius dargestellt. Die Bilder wurden seit 1611 von Hans Heinrich Wägmann und seinem Sohn Hans Ulrich gemalt, 1742—1744 wahrscheinlich von Joh. Michael Suter überarbeitet.

Bibliographie: Th. von Liebenau, Das alte Luzern, S. 107. — R. D. (R. Durrer), Giebelbilder der Kapellbrücke in Luzern (Album).

Subventionen: von 1915—1919 bezahlte d. Bund f. Restaur. d. Gemälde Fr. 7040.—, d. h. 40 % von Fr. 1100.— u. 40 % d. Devis Fr. 16,524.—.

Aufnahmen: Gemälde am Dachgebälk d. Brücke; Phot. u. phot. Platten 18 × 24, Kat. Nr. 6740—43, 12501—12526, 13102—107, 14047—88, 14745—84, 15054—15133, 15300—21, 15422—44, 17656—58. Kapellbrücke mit Wasserturm: Spez. Kat. Nr. 157—159 L. M. Z.

Luzern. *Löwendenkmal.*
Eigentum der Stadt Luzern.

Der nach Thorwaldsens Modell 1820 und 1821 von Lukas Ahorn aus Konstanz in den Sandsteinfels gehauene Löwe, der auf zerbrochenen Waffen ster-

bend mit seinen Pranken das bourbonische Lilienwappen schützt, erinnert an die 1792 in Paris bei der Verteidigung der Tuilerien gefallenen 26 Offiziere und etwa 760 Soldaten der französischen Schweizergarde (Inschrift). Länge des Löwen 9 m.

Bibliographie: Jahresberichte d. Schw. G. f. E. h. K. D. 1899—1901, p. 18.

Subventionen: von 1901—1904 bezahlte d. Bund f. Konservierungsarbeiten Fr. 9250.—, d. h. 40 % d. Devis Fr. 23,120.—.

Aufnahmen: Löwendenkmal: Phot. 18 × 24, Kat. Nr. 9960—9962, Nr. 9978 bis 9980 L. M. Z.

Luzern. *Rathaus.*
Eigentum der Einwohnergemeinde Luzern.

Das 1599—1606 von Antoni Isenmann erbaute Rathaus, ein mächtiger Quaderbau mit zierlichen Friesen der Portale und Fenster, ruht gegen die Reuss hin auf kräftigen Pfeilern. Neben dem Rathaus ein hoher Turm. Im Obergeschoss getäferte Prunkzimmer.

Bibliographie: Jahresberichte d. Schw. G. f. E. h. K. D. 1899—1903. — Das Bürgerhaus in der Schweiz, Bd. VIII., Kanton Luzern.

Subventionen: von 1900—1913 bezahlte d. Bund f. d. Restaur. d. Rathauses Fr. 40,000.—, d. h. 50 % d. Devis Fr. 80,000.—.

Aufnahmen: 2 Prospekte von aussen, 5 Prospekte von innen, Kat. Nr. 1106 bis 1112. Fassade, Schnitte, Grundrisse 1 : 50, Nr. 9507—9516 L. M. Z.

Luzern. *Stiftskirche St. Leodegar.*
Eigentum der Kirchgemeinde Luzern.

Die dreischiffige, östlich der Stadt sich erhebende Kirche mit zweitürmiger West-Fassade wurde nach dem Brande von 1633 durch Jakob Kurer aus Ingolstadt neu erbaut. Die vom älteren Bau beibehaltenen spätgotischen Türme sind im obersten Geschoss je mit zwei gotischen Fenstern geziert. Nordturm mit Nische (2 m über dem Boden), darin polychromierte Ölberggruppe. Im Innern geschnitzte Kanzel und Chorstühle aus dem XVII. Jahrh., Altäre mit vergoldeten Holzschnitzreliefs. Malerische Arkaden mit Grabstätten alter Luzerner Familien umgeben die Kirche.

Bibliographie: Jahresberichte d. Schw. G. f. E. h. K. D. 1911, 1912 u. 1913, p. 40—49.

Subventionen: von 1911—1919 bezahlte d. Bund f. d. Restaur. d. Kirche Fr. 20,000.—, d. h. 30 % v. Fr. 66,600.—.

Aufnahmen: Süd-, Nord- u. Westfassade d. Kirche; Phot. 13 × 18, 30 × 40, Kat. Nr. 6757, 9640—42, 9781, 14667—84, 14690—14709, 14710—44, 14785—89, 14839, 14843—47, 15000—23. Spez. Kat. Nr. 173. L. M. Z.

Luzern. *Weinmarktbrunnen.*
Eigentum der Stadt Luzern.

Der Brunnen, 1481—1494 durch den Steinmetzen Konrad Lux von Basel erstellt. Achteckiges Bassin von 1545. Der spätgotische Brunnenstock auf sechseckigem glattem Sockel sich erhebend, enthält in seinem untern Teil die Wasserspeier. Im obern Teil des Brunnenstockes treten aus flachen Nischen und auf besonders kurzen Säulen die Gestalten von sechs geharnischten Rittern hervor. Pyramide mit vier Obelisken 1737/38 von Hans Georg Urban erneuert.

Bibliographie: Jahresberichte d. Schw. G. f. E. h. K. D. 1899—1901, 1903. — Kunstdenkmäler der Schweiz, publ. von der G. f. E. h. K. D.

Subventionen: von 1902—1904 bezahlte d. Bund f. „Rekonstr. d. Brunnens in seiner ursprünglichen Form u. Übertragung d. Originales in einen gedeckten Raum" (Hof des Regierungsgebäudes) Fr. 5000.—, d. h. 33,3 % des Devis von Fr. 15,000.—.

Aufnahmen: Grundriss 1 : 30, Kat. Nr. 2090; Phot. 24 × 30, Nr. 2091—94. Pläne 2469—70, 8802, Phot. u. Platten 3448—57, Modell 8799—8801, Phot. u. Platten 9955—59, 9973—77. Brunnen im alten Zustand: Spez. Kat. Nr. 164 bis 165 L. M. Z.

St. Urban. *Kirche des ehemaligen Klosters.*
Eigentum des Kantons Luzern.

Bau begonnen 1711 unter Abt Malachias Glutz, im Rohbau vollendet 1715. Die von Franz Beer aus Bezau im Bregenzerwald († 1726) gebaute Kirche besteht aus Langhaus (3 Joche), schmalen Seitenschiffen mit Kapellen. An das Langhaus anschliessend ein Querschiff, weiterhin zwei Chorjoche, hierauf das zweite, schmälere Querhaus, als Abschluss der queroblonge Altarraum. Den Mittelraum überspannt eine hochgewölbte Tonne, die Seitenschiffe mit Quertonnen. Durchgehende, balkonartige Emporen in zweidrittel Pfeilerhöhe. Korinthische Pilaster und stukkierte Friese. Die einfache Fassade, mit zwei auf quadratischem Grundriss sich erhebenden Türmen mit drei Geschossen, die beiden untern viereckig, achteckig die mit hohen Hauben bekrönten Glockenstuben. Zwischen die Türme ist die Westfront des Schiffes eingeklemmt mit Vorhalle (drei Rundbögen), Giebel über der Front.

Bibliographie: Jahresbericht d. Schw. G. f. E. h. K. D. 1911, p. 22—24. — Gysi, Fritz: Die Entwicklung d. kirchl. Architektur in d. deutsch. Schweiz im 17. u. 18. Jahrh. 1914, p. 83—85.

Subventionen: von 1912—1919 bezahlte d. Bund f. die Restaur. d. Fassade und des Innern Fr. 16,368.—, d. h. 30 % d. Devis Fr. 52,000.— u. Fr. 768.— als Suppl.

Aufnahmen: Grundriss 1 : 100, Fassaden u. Inneres v. Aufstell. d. Gestühls, Kat. Nr. 10996—11006, 11541—11554, 13182—83 L. M. Z.

Sempach. *Schlachtkapelle.*
Eigentum des Kantons Luzern.

Zwei Kilometer nördlich von Sempach steht die von der Bürgerschaft Luzerns errichtete Kapelle. Sie wurde am 5. Juli 1387 zunächst als Totenkapelle geweiht; der jetzige Bau vermutlich von 1473; später vielfach verändert; Vorhalle wahrscheinlich von 1695. Im Innern bildliche Darstellungen der Schlacht.

Bibliographie: J. R. Rahn, Zur Statistik schweiz. Kunstdenkmäler, Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde 1886, S. 274.

Subvention: 1886 bezahlte d. Bund f. d. Restaur. d. Kapelle Fr. 8000.—, d. h. 36,3 % d. Ausgaben Fr. 22,010.99.

Aufnahmen: Keine im Archiv.

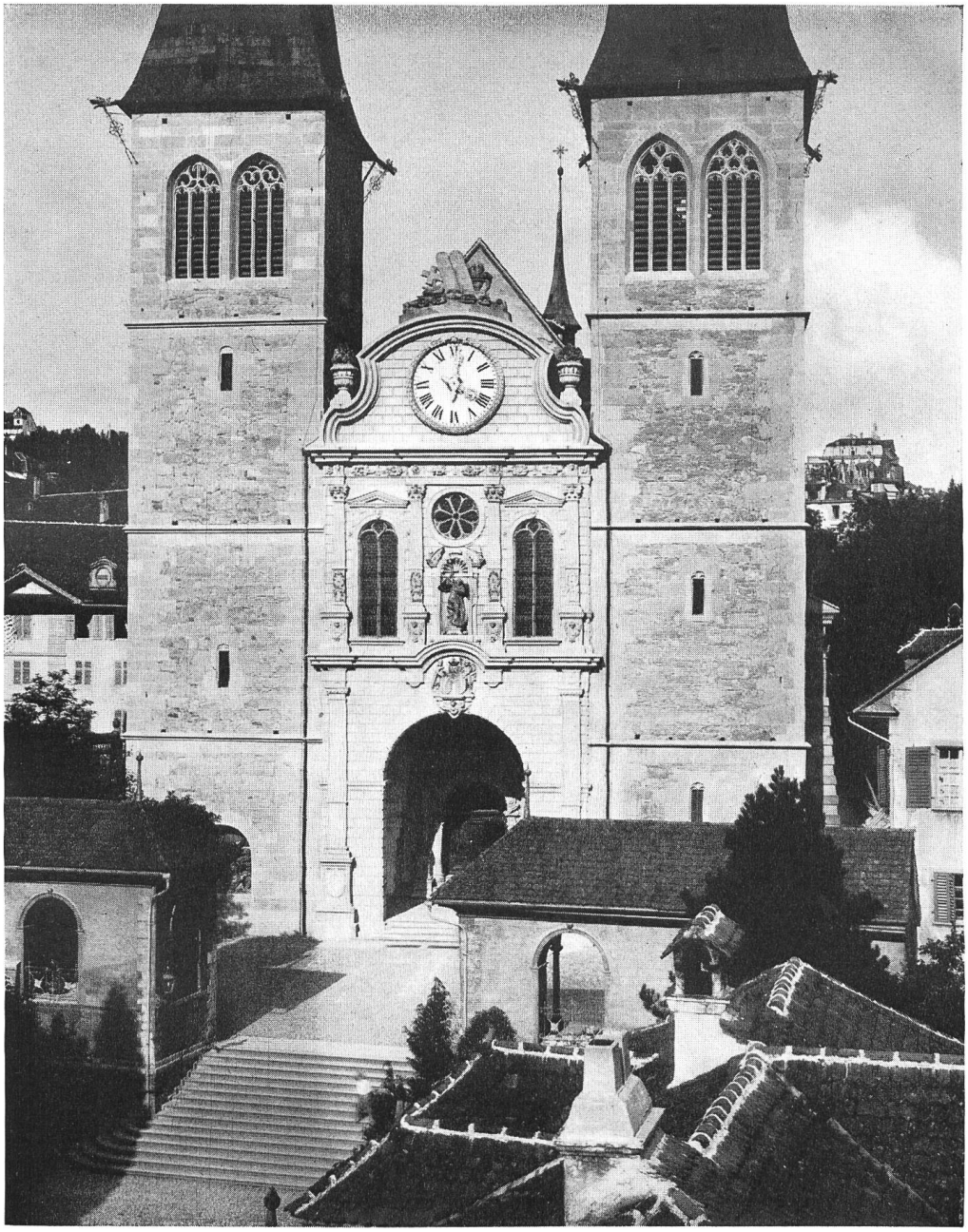
Wolhusen. *Beinhauskapelle auf dem Friedhofe.*
Eigentum der Kirchgemeinde Wolhusen.

Das 1661 erbaute, neben der Pfarrkirche stehende Beinhaus ist eine einschiffige, ostwärts polygonal geschlossene Kapelle. Das mit einem rippenlosen Fächergewölbe bedeckte Chörlein weist wie die Holzdecke des Schiffes einfache Ornamente auf. Den Hauptschmuck der Kirche bildet eine Folge von Todesbildern, die sich an den beiden Langseiten und an der Westwand hinziehen. Die Basis der Bilder befindet sich 2,05 m über dem Boden, die Gemälde reichen bis zur Decke. Der Tod, in Gestalt eines eingeschrumpften Kadavers, ist je mit einem Vertreter der menschlichen Stände in sehr dramatischer Aktion dermassen gruppiert, dass die Darstellungen einen fortlaufenden Fries bilden, der am Fusse durch Inschriften seine Erklärung findet. Die Köpfe der gemalten Todesfiguren bestehen aus wirklichen eingemauerten Schädeln. Über dem Chorbogen das Jüngste Gericht.

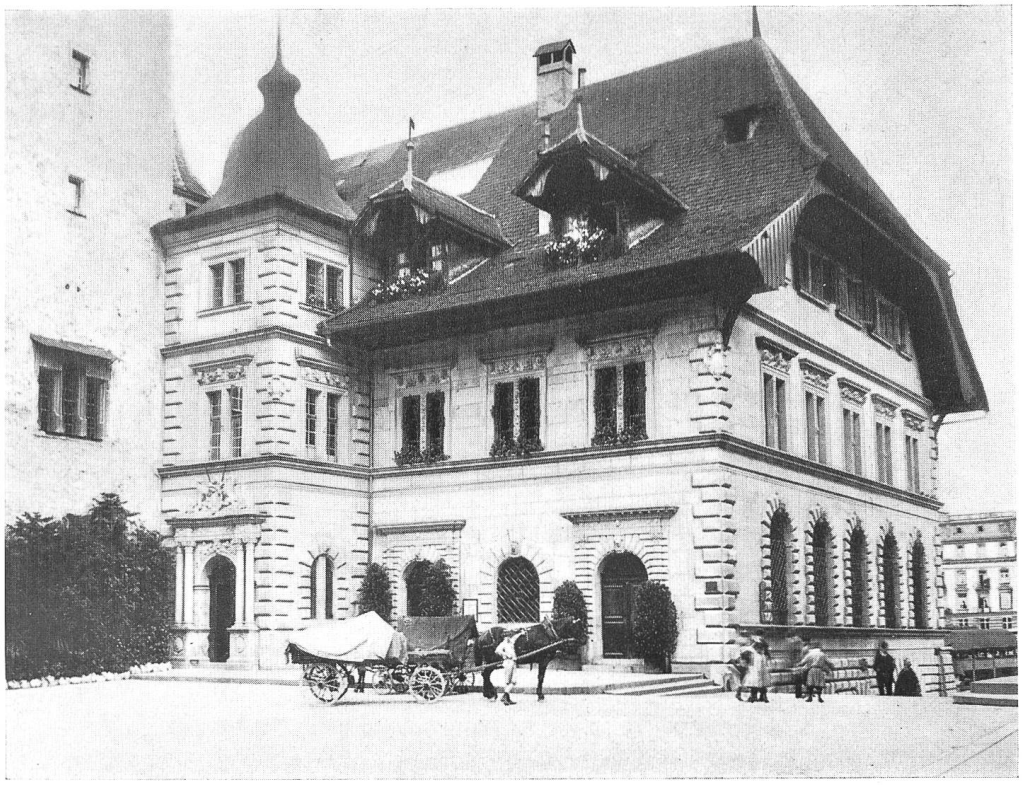
Bibliographie: Jahresbericht d. G. f. E. h. K. 1902, p. 16—17. — Rahn „Geschichtsfreund" 36, p. 220.

Subvention: 1902 bezahlte d. Bund f. die Restaur. d. Gemälde Fr. 1500.—, d. h. 50 % d. Devis Fr. 3000.—.

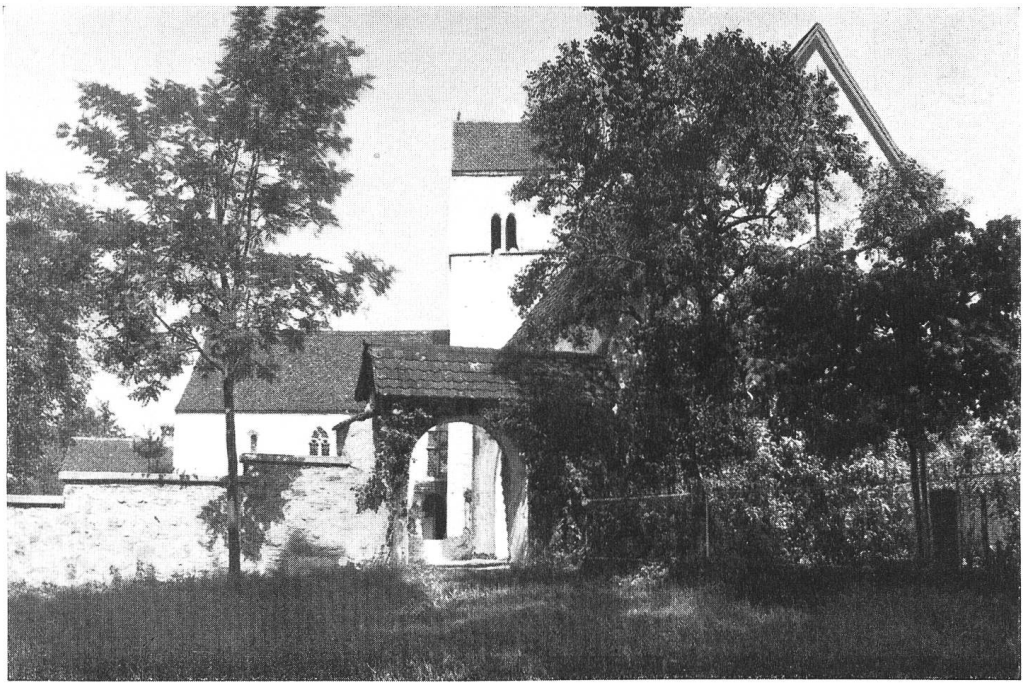
Aufnahmen: Pausen d. Wandgemälde i. nat. Gr., Kat. Nr. 2156—2184 L. M. Z.



LUZERN. DIE STIFTSKIRCHE ST. LEODEGAR
Die Westfassade



LUZERN. DAS RATHAUS



Die Kirche St. Martin

KIRCHBÜHL BEI SEMPACH, KT. LUZERN